

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich zwischen 1929 und 1932

über Apostelgeschichte 13,4-12:

Nachdem sie, (Paulus und Barnabas) nun ausgesandt waren vom Heiligen Geist, kamen sie nach Seleukia und von da zu Schiff nach Zypern. 5 Und als sie in die Stadt Salamis kamen, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden; sie hatten aber auch Johannes als Gehilfen bei sich.

6 Als sie die ganze Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Barjesus; 7 der war bei dem Statthalter Sergius Paulus, einem verständigen Mann. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und begehrte, das Wort Gottes zu hören. 8 Da widerstand ihnen der Zauberer Elymas – denn so wird sein Name übersetzt – und versuchte, den Statthalter vom Glauben abzuhalten. 9 Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, sah ihn an 10 und sprach: „Du Sohn des Teufels, voll aller List und aller Bosheit, du Feind aller Gerechtigkeit, hörst du nicht auf, krumm zu machen die geraden Wege des Herrn? 11 Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und du sollst blind sein und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen!“

Auf der Stelle fiel Dunkelheit und Finsternis auf ihn, und er ging umher und suchte jemanden, der ihn an der Hand führte. 12 Als der Statthalter sah, was geschehen war, wurde er gläubig und wunderte sich über die Lehre des Herrn.<sup>1</sup>

Reichslieder-Buch Nr. 88: O drückten Jesu Todesminen sich meiner Seel auf ewig ein

Diese Geschichte erlebt jeder, der errettet worden ist von der Macht der Finsternis und seinen Gebundenheiten, und der nun ausgegangen ist, seine Brüder zu suchen, dass sie auch das Heil fänden. Wie macht sich da auch gleich der Feind auf, und sucht all die Menschenseelen, die eben angefangen haben, Hoffnung zu bekommen, doch nun mal endlich frei zu werden von Gebundenheit und Sünde, sie wieder zu verderben. Das ist das Werk des Bösen: zu verderben. Und wo kann er (sich) ganz besonders hervor tun? Da, wo neues Leben entsteht, wo es schon angefangen hat zu blühen. Wenn die Blüte verdorben ist, abgebrochen, da trägt ein Baum keine Frucht. Verderben, das ist die Arbeit des Bösen und das ist auch sein Name. So ist es immer gewesen und ist es heute noch.

Wie viele Menschen stellen sich hier nicht in den Dienst des Bösen! Da stehen Eltern den Kindern gegenüber und umgekehrt, Freund gegen Freund u.s.f. Und ganz besonders erleben wir es in unserer Blaukreuzarbeit immer wieder, wenn der Böse Menschen aufstacheln in seinem Dienst. Ach und nur zu oft gelingt es dem Bösen, dem Verderber, arme gequälte Menschen wieder abzuwenden. Es tut einem an der Seele weh, wenn man sieht, wie Menschen, die so einen guten Anfang machten, plötzlich doch wieder weggerissen werden durch die sogenannten guten Freunde.

Was wird einmal für ein Gericht ergehen über Menschen, die einander so zum Verderben gedient haben. In Matthäus 23 spricht Jesus das Wehe auch aus über die Schriftgelehrten und Pharisäer, die das Volk vom Glauben abzogen. Und wie scharf urteilt Paulus in der Kraft des heiligen Geistes in unserem Thema. Möchte Gott uns doch offene Augen und viel Gnade schenken, und uns bewahren, dass wir niemand zum Verderben gereichen, sondern allen, mit denen wir umgehen, ein Grund zum Leben werden.

Paulus und Barnabas kamen von Antiochia nach der Insel Zypern, der Heimat des Barnabas. In der Stadt Salamis verkündigen sie nun Gottes Wort. Und zwar gehen sie in die Synagoge der Juden. Sie hielten auch jetzt noch daran fest, zuerst ihren Brüdern dem Fleische nach das Wort Jesu zu sagen. Was sie mit ihrer Predigt dort in der Stadt Salamis anrichteten, ist uns hier weiter nicht gesagt. Sie durchziehen dann die ganze Insel bis zur Westküste nach der Stadt Paphos, wo der Landvogt wohnt,

---

1 Luther-Übersetzung 2017

wir würden heute sagen der Konsul. Dieser war, wie Paulus berichtet, ein verständiger Mann, das heißt er trachtete nicht nur nach einem angenehmen Leben und hielt auf Ordnung und Gunst und Sitte, sondern, wenn die Schrift von verständig spricht, so verstehen wir darunter: er war ein Mann, der danach trachtete, selig zu werden. Und um die Seligkeit zu erlangen, forschte er und suchte er. Er war eine suchende Seele.

Da war es dem Zauberer und falschen Propheten Barjesus, der auf der Insel sein Wesen trieb, ein Kleines, den Landvogt eine Zeitlang hinzuhalten mit seinen Gaukeleien und Prophezeiungen. Es wird ihm wohl in erster Linie darum zu tun gewesen sein, Geld zu verdienen. Und da war ihm jedes Mittel recht, auch Zauberei und geheimnisvolle Lehren. Ein scheußliches Handwerk, nur Leute betrügen. Wir müssen hier allerdings bedenken, der Zauberer war ein Jude und lebte in und vom Heidentum, wie es auch heute noch viele Priester gibt in der Heidenwelt, die von ihren Zauberkünsten leben. Ich will aber gleich dabei sagen, nicht nur in der Heidenwelt, auch bei uns leben viele von ähnlichen Gewerben, Menschen zu verwundern und an sich zu ziehen.

Wir können uns auch denken, dass dieser Zauberer von der Predigt des Paulus nicht sehr erbaut war, denn da kam er ja und sein Gewerbe (nicht gut bei weg). Aber der Landvogt Sergius Paulus muss doch genau gemerkt haben, hier bekommst du keinen Frieden. Denn als Paulus und Barnabas auf die Insel kommen, lässt er sie gleich zu sich rufen, um Gottes Wort zu hören.

Und dazu war er / Barjesus einer aus dem Bundesvolk Gottes, aus den Juden. Ja, wäre er aus den Heiden gewesen, so wäre ihm Paulus vielleicht nicht so scharf entgegen getreten. Nun aber kannte er den lebendigen Gott. Er kannte das jüdische Gesetz. Er wusste, was Gott geboten hatte. 5. Mose 18,10-12:

„...dass nicht jemand unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt oder Wahrsagerei, Hellseherei, geheime Künste oder Zauberei treibt oder Bannungen oder Geisterbeschwörungen oder Zeichendeuterei vornimmt oder die Toten befragt. Denn wer das tut, der ist dem HERRN ein Gräuel, und um solcher Gräuel willen vertreibt der HERR, dein Gott, die Völker vor dir.“

Weil er dies alle wissen musste, umso schwerer wiegt auch seine Zaubersünde und alle Verführungskünste, die er anwandte, um Menschen von Gott abzubringen.

Wie steht diese Zaubersünde auch heute in der Blüte, davon werden wohl alle etwas zu sagen wissen. Und wie heimlich wird über dieses alles gesprochen. Wie wird der Name Gottes missbraucht zu Dingen, die Gott uns nie geboten hat. Erlebnis.<sup>2</sup> Bei den meisten Menschen unserer Tage wird diese Zaubersünde wohl aus Unkenntnis getrieben. Nach Gott fragt man nicht, sondern danach, wie werde ich dieses erlangen, wie werde ich jene Krankheit los. Und was fängt man sich damit auf? Pastor Modersohn hat über dieses Thema ja so eingehend geschrieben, im Buch „Im Banne des Teufels“<sup>3</sup> oder ich erinnere auch an das Buch von Christoph Schumfahrd<sup>4</sup>. Wieweit hält man auch heute darauf, nicht am Montag eine Arbeit anzufangen. Im Hotel gibt es kein Zimmer Nr. 13 u.s.f. Und das alles in unserer nächsten Umgebung. Ja, hier ist ein Punkt, an dem sehen wir, in welcher Finsternis wir leben. Wo man sich Gott nicht ganz hingibt, verfällt man dieser Finsternis. Lasst uns doch auch in dieser Beziehung Zeugen sein unseres Gottes, und allen sagen, mit denen wir in Verbindung stehen, die wohl in Gefahr sind, sich dieser Zaubersünde hinzugehen, was sie sich damit aufladen.

Der Zauberer Barjesus konnte auch dem Landvogt nicht den Frieden bringen, den er brauchte und suchte. Und als Sergius Paulus darum von Paulus und Barnabas hört, lässt er sie rufen um von ihm Gottes Wort zu hören. Da aber widerstand ihnen der Zauberer (Vers 8). Ja, zu der Zaubersünde kommt nun noch eine andere hinzu, eine schreckliche Sünde, nämlich die, dass er versucht, den Landvogt vom Wort Gottes abzuwenden.

<sup>2</sup> Er hat es hier nicht schriftlich festgehalten.

<sup>3</sup> Ernst Modersohn (1870-1948) : *Im Banne des Teufels* s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst\\_Modersohn](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Modersohn) – Zugriff am 16.02.2022

<sup>4</sup> Ob ich diesen Namen richtig gelesen habe, weiß ich nicht.

Ich habe zu Anfang gesagt: Wo unser Leben entsteht, da wacht auch gleich das Böse auf, und hier hat er sein Wesen in dem Zauberer. Er versucht gleich den Keim zu zerstören, damit es gar nicht zum Anfang eines neuen Lebens kommt. Und Ihr Lieben, erleben wir dieses in unserer Blaukreuzarbeit nicht auch immer wieder? Da werden wir selber und auch unsere lieben Brüder manches von berichten können. Kommt nur mal einer zu uns, da kommt auch gleich der Böse in Gestalt von lieben Freunden: „Du willst doch nicht etwa dort hingehen, zu den Muckern und Wasseraposteln, die trinken ja auch alle, zwar heimlich – und überhaupt, besieh sie dir einmal, die dort hingehen. Wie du willst nun wohl fromm werden?“ Und dies letzte ist ein Ruf, den wir natürlichen Menschen so schlecht vertragen können. - Ja, er trachtet, dass er ihn vom Glauben wendete. Da kann es der Mann nicht vertragen, wenn seine Frau in die Stunde geht, weil er dann gehänselt wird von Kollegen und er wendet (sich) vom Glauben ab.

Ach, wie vieles Abwenden vom Glauben unter Eltern, Geschwistern und Freunden. Was wird das einmal für Gegenüberstellungen und Verantwortungen geben in der Ewigkeit! „Darum lasst euch nimmer verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens, darum seid nicht ihre Mitgenossen.“ (Eph. 5,6-7) und (2. Petrus 3,17:) „Ihr aber meine Brüder, weil ihr das zuvor wisst, so verwarnt euch, dass ihr nicht durch den Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführt werdet und entfallet aus eurer eigenen Festung.“ - und Vers 18: „Wachet aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi.“ Lasst uns doch stets im Gebet fürbittend einander gedenken, dass wir nicht wieder hineinfallen in das alte Wesen. Wenn wir auch schon länger auch schon länger auf dem Weg sind, so ist das kein Freibrief, dass wir nicht wieder fallen könnten.

Paulus tritt dem Zauberer in ganz entschiedener Weise entgegen. Vers 10-11: „O, du Kind des Teufels, voll aller List und Schalkheit“ - ja, das ist des Teufels Art, Menschen hinein zu ziehen ins Elend. Und wer sich zu diesem Dienste brauchen lässt, ist tatsächlich ein Kind des Teufels und Feind aller Gerechtigkeit, sagt er dann weiter, auch wo es so ist. „Feind aller Gerechtigkeit“, das ist tiefste Finsternis, da ist auch nicht ein bisschen Licht mehr. Du hörst nicht auf abzuwenden die rechten Wege des Herrn. (Vers 11)<sup>5</sup>.

Paulus spricht hier in der Kraft Gottes Worte aus, die dem Zauberer eine Zeitlang das Augenlicht nehmen. Dunkel ist es in ihm, nun wird es auch dunkel um ihn. Er hatte bisher andere geblendet mit seiner Zauberei und in Finsternis gebracht. Nun muss er einmal selber in die Finsternis hinein. Die Strafe entspricht ganz seinen Taten, und doch sehen wir auch bei dieser Strafe wieder die erbarmende Liebe Gottes. Paulus spricht hier: „Eine Zeitlang sollst du die Sonne nicht sehen.“

Paulus wusste aus eigener Erfahrung, wie heilsam die Finsternis zu innerem Licht sein kann. Durch diese Blindheit wurde bewirkt, dass er, der gewohnt war, andere zu leiten und zu führen, selber Handleiter, Menschen, die ihn führten, suchen musste. Wie gerecht ist unser Gott in allen seinen Wegen. Ob der Zauberer sich von seiner Ungerechtigkeit bekehrt hat zu Gott in allen seinen Wegen? Ob er sich von seiner Ungerechtigkeit bekehrt hat zu Gott, ist uns ja nicht bekannt. Gott ließ ihm die Gnadenzeit dazu. Vers 12.

Auf den Landvogt macht diese Geschichte einen tiefen Eindruck und er kommt zum Glauben. Er sieht aber auch: Bei Paulus und Barnabas offenbart sich das Wort, was sie bringen, in Kraft. Nicht Worte nur, sondern Kraft. Und das ist es auch, was sich in unserem Leben offenbaren muss, worauf wir beobachtet werden. Stimmt unser Zeugnis mit unserem Wandel? Wo es aber so ist, da offenbart sich auch heute noch unser Zeugnis mit Kraft. Denn damit sind nicht wir, sondern Er ist es, der durch uns geehrt wird, der auch durch unser Zeugnis neues Leben wirkt. Gelobt sei Er!

Reichslieder-Buch Nr: 335, 1 und 4: „Fahre fort, Zion fahre fort im Licht...“

---

5 So die Luther- Übersetzung von 1812 in einer Ausgabe von 1914, die A. Welge benutzte.